

Zwischen Lobgesang und Forschung

Universitätsbibliothek hält bedeutendste Sammlung von Gesang- und Gebetbüchern in Hessen vor – Über 830 historische Gesangbücher sind digitalisiert – Schneller inhaltlicher Zugang zu verschiedensten Fragestellungen möglich

► Von Dr. Olaf Schneider

Gesang- und Gebetbücher sind eine wichtige Quelle für die Alltags-, Mentalitäts- und Religionsgeschichte. Zu Beginn des Jahres 1524 erschien in Nürnberg die Liedersammlung »Etlliche Christlich liden / Lobgesang und Psalm«, das sogenannte Achtliederbuch, das wahrscheinlich erste protestantische Gesangbuch. Die Evangelische Kirche in Deutschland nimmt dies in diesem Jahr zum Anlass, das Jubiläum »500 Jahre Evangelisches Gesangbuch« zu feiern. Auch ein neues evangelisches Gesangbuch ist in Vorbereitung.

Rechtzeitig konnte die Universitätsbibliothek (UB) Gießen die ältesten Bände ihrer Gesangbuchsammlung durch einen Dienstleister scannen lassen und mit einer Texterkennungssoftware (OCR) inhaltlich erschließen. Möglich war dies im Rahmen eines vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK) finanzierten Projekts im »Förderprogramm Digitalisierung 2023«.

Schon seit Anfang der 1980er-Jahre hat die UB eine Sammlung von Gesang- und Gebetbüchern aufgebaut. Die Bände stammen überwiegend aus dem 19. bis 20. Jahrhundert. Die Sammlung enthält zudem ältere Bände, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Die im

Jahr 1992 vorhandenen mehr als 5.000 Bücher wurden in einem gedruckten Katalog erschlossen, der auch online abrufbar ist (<http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-2947>). Dieser verzeichnet die Bände regional nach evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern sowie Entstehungsländern und erschließt sie durch ein Register.

Die Sammlung umfasst aktuell über 5.100 Bände und wird weiterhin durch Neuzukäufe ergänzt. Die Gesangbuchdaten sind inzwischen in den Online-Katalog des Bibliothekssystems (JUSTfind) aufgenommen und um Suchschlagworte, auch für die kirchlichen Territorien, ergänzt worden.

Die meisten der Bücher befinden sich als Signaturgruppe »Gb« in einem eigenen Magazinraum und sind unter einer fortlaufenden Nummer aufgestellt; einige besondere wurden in die Gruppe der »Rara« im Sondermagazin aufgenommen. Die Bände können im Lesesaal unter Aufsicht genutzt werden.

Formen von Frömmigkeit

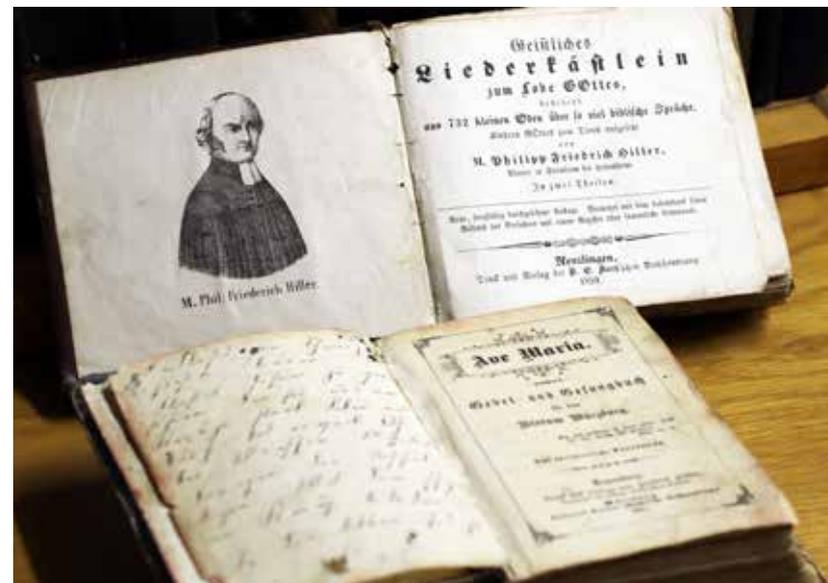
Gesang- und Gebetbücher dokumentieren regional unterschiedliche Frömmigkeitsformen sowie die langsame Verbreitung und das erste Erscheinen von Liedgut und Gebetsformeln an den verschiedensten Orten. Außerdem geben

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



Fotos: Universitätsbibliothek Gießen / Barbara Zimmermann

Wichtige Quelle für die Alltags-, Mentalitäts- und Religionsgeschichte: die Gesang- und Gebetbuchsammlung in der Universitätsbibliothek.



Handschriftliche Eintragungen: Persönliche Anmerkungen in Gesang- und Gebetbüchern verraten viel über ihre früheren Besitzerinnen und Besitzer.

sie Auskunft über die sich verändernden konfessionellen Territorien (Landeskirchen und Bistümer, insbesondere im 19. Jahrhundert) und deren Selbstverständnis sowie variierende Festtage und Liturgien. Gesang- und Gebetbücher waren in vielen Familien oft das einzige Druckwerk neben der Bibel. Sie wurden häufig mit chronikhaften handschriftlichen Einträgen versehen und blieben deshalb über lange Zeit in den Familien

erhalten. Doch fanden sie – wohl gerade aus diesem Grund – kaum Eingang in bibliothekarische und kirchliche Sammlungen.

Die Gießener Sammlung ist überwiegend deutschsprachig und gemischt konfessionell, wobei die protestantischen Bücher den größeren Schwerpunkt bilden. Einige Bände sind singulär, andere bewusst doppelt vorhanden, weil sie sich in der Einbandgestaltung

voneinander unterscheiden. Insbesondere der Ensemblewert der Sammlung hat daher hohen unikalen Charakter. Sie ist die bedeutendste derartige Sammlung in Hessen und eine der größeren in Deutschland.

Da an der größten Sammlung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die 8.000 Bände umfasst, damit begonnen wurde, einen kleineren Bestand des 18. Jahrhunderts zu digitalisieren, führte dies zur Überlegung, die ältesten Gießener Bände bis zum beginnenden Wilhelminischen Kaiserreich in den 1880er-Jahren zu scannen. Denn einerseits waren bis zu diesem Zeitpunkt die kirchlichen Gebiete zunächst etabliert, andererseits der Bestand auch urheberrechtlich unbedenklich. Bereits über 180 Gesangbücher waren schon in den vorausgehenden Jahren durch die UB digitalisiert worden.

Fragen zur Verbreitung des Liedguts

Durch die bewilligten Fördergelder des HMWK konnten nun in sehr kurzer Zeit über 650 weitere Bände durch einen externen Dienstleister gescannt werden, so dass jetzt über 830 Titel online vorliegen. Durch die Texterkennung aller Bände, die zum größten Teil in Fraktur gedruckt sind, ist ein schneller inhaltlicher Zugang zu verschiedensten Fragestellungen möglich, etwa zur Verbreitung einzelnen Liedgutes.

Die Gesangbücher stehen auf einer eigenen Seite der Gießener Digitalen Sammlungen (DIGISAM) zur Verfügung (<https://digisam.ub.uni-giessen.de/ubg-ihd-gb>). Neben der Volltextsuche ist dort inzwischen auch eine kartographische Visualisierung der Bände nach Druckorten und -regionen möglich. Auf diese Weise sind sie in einfacher Form sowohl für eine breite interessierte Öffentlichkeit als auch für Forschungsarbeiten verschiedenster Fachgebiete wie etwa Theologie, Musik-, Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie für maschinelle Auswertungsverfahren zugänglich. Die Seite wird schrittweise um weitere Gesangbücher des Gießener Bestandes ergänzt.



Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine